

Savro-Skandal „eine Affäre ‚Staat Wallis‘“ („Tat“) geworden ist.

Im Berner Bundeshaus wurde der Volksvertreter Paul Biderbost von einem Deutschschweizer Kollegen begrüßt: „Es freut mich immer, wenn ich einen Walliser CVP-Kollegen sehe, der noch nicht verhaftet worden ist.“

ENGLAND

Manische Magie

Die Konservative Partei marschiert nach rechts, Margaret Thatcher führt von oben.

Zunächst wurde es nur geflüstert (von konservativen Abgeordneten), dann laut ausgesprochen (von politischen Gegnern). Vergangenen Montag schließlich stand es dann in der Zeitung: Margaret Hilda Thatcher, 52, sei, so der liberale Londoner „Guardian“, „das Haupt einer Viererbande“, eine neue Frau Mao — aber was für eine!

Die konservative Oppositionsführerin, die gute Aussichten hat, noch in diesem Jahr Europas erster weiblicher Regierungschef zu werden, verwirrt seit Anfang des Jahres beinahe wöchentlich Freund und Feind mit Ausfällen und rhetorischen Blitzaktionen.

Und jedesmal, wenn sich die Aufregung gelegt hat, wird deutlicher, was geschieht: „Die Partei rutscht nach rechts“, klagte die „Financial Times“. Und Frank Judd, stellvertretender Außenminister im Labour-Kabinett, urteilt: „Dies ist die reaktionärste Konservative Partei seit dem Kriege.“

Bisheriger Höhepunkt des populistischen Kreuzzuges der „eisernen Lady“



Oppositionsführerin Thatcher, Farbiger: „Von einer anderen Kultur überschwemmt“

Margaret Thatcher ist ihre Forderung, den farbigen Zuwandererstrom nach Großbritannien „klar“ zu beenden, um „fundamentale britische Eigenheiten“ zu erhalten. Damit kündigte die Oppositionsführerin den bisherigen Konsensus aller im Parlament vertretenen Parteien in der Rassenfrage auf: Das britische Volk befürchte, „von einer anderen Kultur überschwemmt“ zu werden.

Deutlicher und unter Hinweis auf die offen rassistische und faschistische „National Front“ (SPIEGEL 20/1977) ergänzte Margaret Thatcher noch: „Einige Leute stimmen nicht mit den Zielen der Nationalen Front überein, aber sie sagen, daß da wenigstens über einige Probleme gesprochen wird.“

Wieviele Leute wie die Oppositions- chefin sprechen, machte wenig später eine wissenschaftliche Studie klar. Auf der Basis der beiden Parlamentswahlen von 1974 errechnete Ivor Crewe, Direktor des Archivs für Meinungsumfragen der Universität von Essex, daß mit einer konsequent durchgehaltenen harten Rassenpolitik im Stile der Thatcher-Äußerungen mindestens vier Millionen Wähler neu für die Konservative Partei gewonnen werden könnten.

Für Labour-Innenminister Merlyn Rees hat Margaret Thatcher mit ihrem gefühlsgeladenen Appell „den Rassenhaß respektabel gemacht und die Bedrohung der öffentlichen Ordnung angeheizt“.

Die Zuwanderung von Farbigen, durch das unter der konservativen Regierung Heath 1971 verabschiedete Einwanderungsgesetz bereits erheblich eingeschränkt, ist eine Sorge, die auch viele gutwillige Briten drückt. Etwa 50 000 Farbigen gelingt pro Jahr die

Einreise ins Vereinigte Königreich, meist sind es Familien-Angehörige von dort bereits ansässigen Farbigen aus dem einstigen Commonwealth.

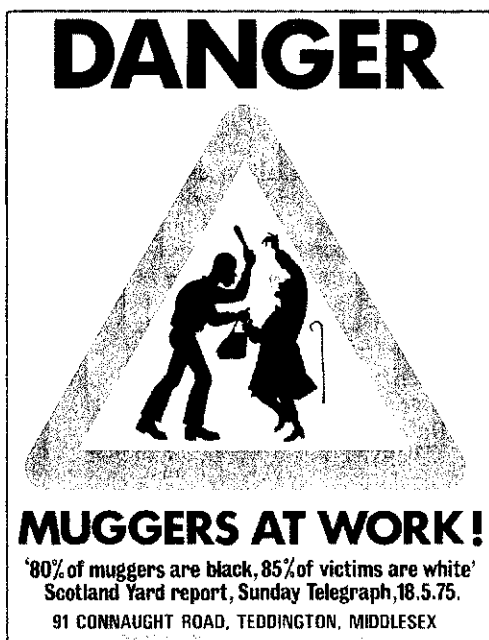
Rund zwei Millionen Inder, Westinder und Afrikaner leben bereits in britischen Städten, die Hälfte von ihnen schon in Britannien geboren. Sie konzentrieren sich in billigen Wohngebieten wie dem Londoner Stadtteil Brent, wo mittlerweile jeder zweite Einwohner dunkle Hautfarbe hat.

Die mit Niedriglohn-Jobs bedachten Neubriten — ihre Arbeitslosigkeit liegt weit über dem nationalen Durchschnitt, Zahlen werden nicht mitgeteilt — sind willkommene Prügelknaben für alles, was faul ist im Staate Britannien, vor allem für das schnelle Ansteigen der Kriminalität: zehn Prozent 1977.

Wie tief die Abneigung, oft schon der Haß, gegen die Farbigen in vielen Briten sitzt, wurde deutlich, als das BBC-Fernsehmagazin „Panorama“ einen ausgewogenen Report zur Rassenfrage sendete: 150 Anrufer fühlten sich zu telefonischer Sofort-Reaktion provoziert. Ganze drei von ihnen begrüßten die Sendung, alle übrigen warfen dem Moderator Parteinahme für die Farbigen vor.

Und unmittelbar nach Margaret Thatchers Presseoffensive ergab eine Blitzumfrage des National Opinion Poll, daß die Konservative Partei, die drei Wochen zuvor noch zwei Punkte hinter Labour gelegen hatte, jetzt elf Punkte vor der Regierung rangiert.

Margaret Thatchers Rechtsdrift hat auch andere wichtige Positionen konservativer Politik erfaßt. Sie wird dabei beraten von den übrigen drei Mitgliedern der sogenannten „Viererbande“: den rechtslastigen konservativen Parlamentsabgeordneten Norman Tebbit



Britisches Anti-Farbigen-Plakat* „Rassenhaß respektabel gemacht“

* Text des Plakats: Straßenräuber am Werk! 80 Prozent der Straßenräuber sind schwarz, 85 Prozent der Opfer weiß.

WERDEN SIE HEIL PRAK TIKER

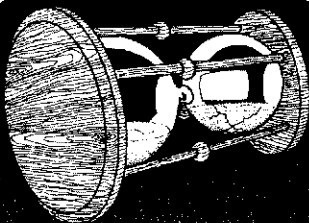
Aus innerer Berufung als Heilpraktiker helfen und heilen, das ist für Viele ein erstrebenswertes Ziel. Wir helfen Ihnen dabei durch eine solide praxisnahe Ausbildung.

Ohne Berufsunterbrechung und Verdienstausschlag bereiten wir Sie im Seminar-Studium (ohne Abend- oder Fernunterricht!) auf Ihre ortsärztliche Überprüfung und den Heilpraktikerberuf vor.

Unsere Schule ist Ausbildungsorgan des VDH (Verband Deutscher Heilpraktiker e. V.) mit mehreren Ausbildungsstätten im Bundesgebiet. Seit Beginn 1977 ist auch ein 2-jähriges Vollzeitstudium an unseren Tagesschulen in Wunstorf, München und Mannheim möglich.

Fordern Sie die ausführliche Informationsbroschüre HSS 23 HP an. Außerdem werden Sie persönlich von unseren Mitarbeitern (Seminarleiter, Heilpraktiker etc.) umfassend beraten.

HEILPRAKTIKER-SEMINAR-SCHULE
GmbH & Co. KG
INDUSTRIESTRA. 1 D-3050 WUNSTORF 1
Tel. 05031/4031



Halt mal an - in Bad Kreuznach. Ihr Kurlaubsort.

Die Zeit anhalten, frische Kraft und neuen Schwung schöpfen — in Bad Kreuznach Verkehrsgünstig gelegen im romantischen Nahetal. Wettermäßig besonders bevorzugt, da äußerst regenarm. Mit einer ausgezeichneten Gastronomie, deren liebevoller Service und persönliche Betreuung Sie so richtig umsorgen. Ideal auch für Tagungen ohne Streß. Fordern Sie mit untenstehendem Gutschein Informationsmaterial an. Bad Kreuznach ist die beste Medizin.

GUTSCHEIN

Gegen Einsendung dieses Gutscheins erhalten Sie kostenlos unseren Informationsprospekt mit 6 Dias. Bitte ausfüllen und adressieren an: Bad Kreuznach Werbung Postfach 578 · 6550 Bad Kreuznach SP1

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

und George Gardiner sowie Airey Neave.

Irland-Experte Neave durfte sogar selbst den Bruch mit einem der wichtigsten Prinzipien konservativer Politik verkünden: Die Partei Margaret Thatchers tritt in Zukunft nicht mehr für jenes „power-sharing“ in Nordirland ein, das der damalige Nordirland-Minister William Whitelaw unter dem konservativen Premier Edward Heath eingeführt hatte und an das sich sogar die Labour-Regierungen von Harold Wilson und James Callaghan hielten.

Diese Politik ging davon aus, daß die vom Bürgerkrieg heimgesuchte Provinz nur unter Beteiligung von Vertretern der katholischen Volksminderheit und nicht, wie jetzt von Neave angestrebt, nur von Politikern der konservativen protestantischen Mehrheit regiert wird.

mung der Schotten eingetreten war, will jetzt davon nichts mehr wissen.

Zwar ist diese neu-konservative Politik in Schottland unpopulär, doch dort haben die Konservativen ohnehin keine großen Chancen. Dafür wird ihr Schwenk in England um so besser honoriert werden, wo 38 Millionen der insgesamt 44 Millionen britischen Wähler leben.

Auf dem Feld von „law and order“ befürwortet die Parteichefin sogar die Wiedereinführung der Todesstrafe. Hier allerdings war der sonst eher zurückhaltende Widerstand innerhalb ihrer Partei bislang groß genug zu verhindern, daß dieser Punkt offizielle Politik der Partei wurde.

Immer wieder, und meist ohne vorherige Absprache mit ihrem Schattenkabinet, wendet sich die Oppositions-



Aufruhr westindischer Jugendlicher in London: „Britische Eigenheiten bedroht“?

In der Nordirland- wie auch in der Rassenfrage verspricht sich Margaret Thatcher mit Recht wahltaktischen Vorteil. Und gleiches gilt für die Distanz, die ihre Partei neuerdings gegenüber Europa wahr.

Die Konservativen, die unter ihrem Premier Edward Heath offensiv für den Beitritt zur EG auf dem Boden der Römischen Verträge eingetreten waren, unterstützen jetzt ausdrücklich die gemeinschaftsfeindlichen Auftritte linker Labour-Größen, etwa des Landwirtschaftsministers John Silkin. Margaret Thatcher läßt keinen Zweifel daran, daß sie eine Änderung der Gemeinschaft in Richtung auf eine Freihandelszone wie die Efta wünscht.

Auch in der Schottland-Frage denkt Margaret Thatcher groß-britisch: Die Partei, die vor „Maggies“ Machtübernahme für ein schottisches Regionalparlament und größere Selbstbestim-

fürerin direkt ans britische Volk — mit „manischer Magie“ („Observer“).

Dafür gibt es vor allem einen guten Grund: Die bescheidene wirtschaftliche Erholung des Landes unter Labour — Erstarkung des Pfundes, Inflationsrate unter zehn Prozent — hat die alte konservative These, Labour betreibt eine ruinöse Wirtschaftspolitik, weniger zugkräftig gemacht.

Abgesehen davon gibt es freilich noch eine andere Erklärung für Art und Umfang der weitgehend von Margaret Thatcher allein vorgenommenen Kurskorrekturen: Margaret Thatcher selbst. Die Selfmade-woman, Tochter eines Gemüsehändlers, ist zutiefst davon überzeugt, daß sie besser als irgendein anderer weiß, was konservativ und was gut für ihre Partei ist.

Als sie kürzlich danach gefragt wurde, wo das Herz der Konservativen Partei liege, klopfte sie sich wortlos an die Brust. ◆